

Auf der Suche nach dem «roten Faden»

Nina Hagen: Auch Heilige haben Vergangenheit

VON EVELYNE HASLER



● **Nina Hagen, die «Punkröhre», Nina der «frivole Vamp» oder Nina der «Bürgerschreck»:** Ihre Fassade ist schrill, bunt und schräg, sie eckt an und provoziert. Doch eigentlich ist die 55-jährige schon ihr Leben lang auf der Suche nach der Wahrheit, nach «dem roten Faden» in ihrem Leben. Nun ist sie endlich angekommen.

Nina Hagen ist erfolgreich: Mit ihrer Band, der «Nina Hagen Band», findet sie sowohl in ihrem Heimatland Deutschland als auch im Ausland Beachtung. Der Punk ist ihr Zuhause, sie stilisiert sich mehr und mehr zur Punk-Rock-Diva, «Mutter des Punk» ist ihr Übername.

Doch Hagen ist nicht nur als Sängerin erfolgreich, sie erfindet sich auch als Künstlerin und Schauspielerin immer wieder neu. Mitten in dieser Erfolgswelle taucht die «Punkröhre» aber auch in andere Welten ab: Welten der Drogen, der Spiritualität. Nina steckt im Drogensumpf, sie lebt mehr im Rausch als in der Realität. Dabei ist sie suchend – suchend nach Erfüllung, nach Sinn. Sie macht durch ihre UFO-Theorien und ihrem grossen Interesse an

Spiritualität und Religion auf sich aufmerksam. Bei einer Reise nach Indien stösst sie auf eine indische Sekte, glaubt dort Erfüllung zu finden, macht jedoch dämonische Erfahrungen.

Und dann im August 2010 die Schlagzeile: Nina Hagen lässt sich evangelisch-reformiert taufen! Ist dies nur eine weitere Station auf ihrer endlosen Suche? Doch Hagen ist schon als Kind heimlich in die Kirche gegangen. Ob sie damals schon Christ wurde, weiss Nina nicht. Niemand habe ihr von Jesus erzählt. Aber sie habe sich wohl und geborgen gefühlt. Mitten im atheistischen Umfeld der DDR ist sie auf den verbotenen, aber faszinierenden Gott gestossen. Ein Gott, der unkonventionelle Wege geht, um unkonventionellen Menschen zu begegnen. Gott hat Nina trotz ihrer Reise durch Spiritualität, Liebe und Drogen nie losgelassen, bis er sich ihr eindrücklich und ungewöhnlich offenbart: «Gott zeigte mir das Gesicht seines Sohnes, als ich LSD genommen hatte.» Sie konnte sich entscheiden zwischen einem Leben mit Gott oder dem Seelentod ohne Gott.

Heute weiss die sensible «Rockgöre», dass Gott stets nah war, selbst dann, als sie ihn nicht sehen wollte. «Er rettete mein Leben, nachdem ich einen Tag und eine Nacht zu ihm geschrien hatte, in der Drogenhölle Amsterdam. Er rettete mich ein zweites Mal vor den Dämonen des Kokains, die es auf mein Leben abgesehen hatten. Er führte meinen Leib und meine Seele unverletzt durch das Lügenreich der indischen Götzenanbeter. Ja, Gott hat niemals sein Auge von mir abgewandt.»

Sie bekennt sich ganz offen zu Jesus Christus, ihrem «Prince of Peace», ihrem Friedfürst. Jesus, der sie liebt wie sie ist – mitsamt ihrer Vergangenheit. Diese sieht Nina Hagen als ein Studium, ein Lehrpfaster, durch welches Gott an ihr feilte und um sie kämpfte, bis sie sich nun endlich «zu Hause angekommen und angenommen» fühlt.

●

TV-TIPP

FENSTER ZUM SONNTAG

Nina Hagen: Auch Heilige haben Vergangenheit

Sa, 9. Oktober	17.15 Uhr	SF zwei
	18.30 Uhr	SF info
So, 10. Oktober	12.00 Uhr	SF zwei
	17.45 Uhr	SF info

RADIO-TIPP

Life Channel

Porträt: Nina Hagen – Punk, Peace and Jesus Christ

Di, 12. Oktober	20.00 Uhr
Mi, 13. Oktober	10.00 Uhr